

1. Selmar Bagge<sup>1</sup> an Anton Schindler

[Wien, 6. März 1861]

Verehrtester Herr Professor!

Ich habe Ihnen nun drei Briefe zu beantworten, und wenn dies erst heute geschieht, so entschuldigen Sie mich wohl mit der jetzt entsetzlich gehäuften Arbeit und den hoch gehenden Wogen der Concertfluth! [...]

Ich glaube nicht, daß in Betreff der Verleger etwas durchzusetzen ist. Der Gärtner jätet Unkraut aus wo er's trifft, aber vernichten kann er's nicht. So wenig die Monatschrift<sup>2</sup> den Agenten den Garaus gemacht hat (hier in Wien wuchern jetzt *Zellner's* Blätter<sup>3</sup> j[eden] M[onat] erst recht unter dem schützenden Mantel des Theateragenten Böhm), so wenig werden wir gegen die Lumpen-Verleger ausrichten, solange die schlechte Waare gesucht wird. Dr. *Ache* in seiner unwissenschaftlichen Salongemeinheit, die Musiklehrer in ihrer niederträchtigen kunstverrätherischen Geldmacherei, die „Künstler“ in ihrer Gesinnungslosigkeit und Inconsequenz – da steckt der Haken! –

Was Wasielewsky<sup>4</sup> betrifft, so hat er keineswegs übertrieben. *Hanslick* hat notorisch gar keinen Sinn für Bach, und wenn er sich nicht doch fürchtete sich zu blamiren, und ganz nach seinem Herzen schreiben dürfte, so würde er noch ganz anders auftreten. [...] Daß aber die Hauptstadt des katholischen Oesterreich gerade an dem Religiösen in Bach Anstoß nimmt, welches doch ein tieferes ist als der Klingklang einer J. Haydn'schen Messe, das ist ein so bezeichnendes Merkmal, daß ich kaum werde umhin können, die Welt einmal darauf aufmerksam zu machen, sollte man mich auch dafür in Wien steinigen. – Noch Etwas. Es ist nicht leicht bei S. Bach mit 4 stimmigen Sachen anzufangen, weil er ohne Begleitung meines Wissens gar nichts vierstimmiges geschrieben hat, die Choräle ausgenommen, die nun aber erst die rechte „Lutherische Musik“ sind. Die Cantaten, Passionen u.s.w. sind durchgängig mit Orchesterbegleitung geschrieben, und öffentlich nicht ohne große Einbuße an Wirkung mit Clavier zu machen. Die Motetten sind fast durchgängig achtstimmig (2 chörig) gesetzt, und wenn die Schwierigkeit auch nicht gering ist, so würde doch Alles gut gehen, wenn die Herren der Schöpfung nicht durch die verd.[ammten] – Männergesangvereine ruinirt wären, und die Dirigenten den Bach kännnten. Unser guter Stegmaier<sup>5</sup> lernt immer jedes Bach'sche Stück, das man ihm auf dem Präsentirteller bringt durch die Einübung kennen, und da er außerdem Theatercapellmeister (Carltheater!) ist, also selbstverständlich das Hetzen liebt, so ist es kein Wunder, wenn die Aufführung nicht gelingt, nicht die rechte Farbe bekommt u.s.w. Soviel kann ich versichern, daß unsere Damen in der Singakademie den Bach leidenschaftlich gern singen (wenigstens in der Mehrzah[1]) und daß auch bei den Herren nur der traurige Einf[luss]\* *Hanslick's* auf ihren schlechten Geschmack bestärkend wirkt; – *H's* Stern ist aber trotz seiner Professur im Sinken und ich sage „Einst wird sinken die Herrlichkeit“! –

Nun aber leben Sie recht wohl. Wenn Ihnen einmal der Stachel juckt, und Sie in der *D.M.Z.* vom Leder ziehen wollen, so thun Sie es ja. Vielleicht unter einem fremden Zeichen. Der amerikanische Marx-Artikel enthält Manches, was nicht nach meinem Geschmack ist. Aber Marx muß einmal in Deutschland die Wahrheit gesagt bekommen, und ich will den Artikel unverändert u. vollständig bringen.

Mit aller Hochachtung u. Verehrung ergebenst

S. Bagge

Wien 6. März, 61.

Quelle: Autograph, Beethoven-Haus Bonn (BH 213,20).

Geschrieben auf Briefpapier mit dem Aufdruck: „Redaktion der Deutschen Musikzeitung“.

\*) Textverlust durch Siegelriss.

- 1 Selmar Bagge (1823–1896), Mitarbeiter und Redakteur bei verschiedenen Musikzeutungen, u.a. bei der Wiener *Monatschrift für Theater und Musik*, der *Deutschen Musikzeitung* und der *AmZ*.
- 2 Wiener *Monatschrift für Theater und Musik*, vgl. Briefe 108–111.
- 3 Leopold Alexander Zellner (1823–1894), von 1855–1868 Herausgeber der *Blätter für Theater, Musik und bildende Kunst* in Wien.
- 4 Wilhelm Joseph von Wasielewski (1822–1896), seit 1850 Konzertmeister in Düsseldorf, später Chordirektor in Bonn, war ab 1853 Franz Wüllners (siehe Briefe 133–159) Triopartner und Verfasser einer Beethoven-Biographie (Berlin 1888).
- 5 Ferdinand Stegmayer (1803–1863), Theaterkapellmeister u.a. in Wien.